

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten seit vier Monaten als Erzieherin/Erzieher in einem städtischen Jugendzentrum in einer Großstadt, das von ca. 80 Jugendlichen unregelmäßig besucht wird. Das Jugendzentrum hat mehrere Räume für die Jugendlichen. Es gibt unter anderem einen Werkraum, eine Turnhalle, einen Clubraum, einen Medienraum und ein Bistro. Das pädagogische Personal hat ein Dienstzimmer.

Das Team besteht neben einer Sozialpädagogin, einer Berufspraktikantin und einem Erzieherpraktikanten aus dem Sozialpädagogen und Leiter des Zentrums Herrn Braun (53 Jahre) und der Erzieherin Frau Koch (35 Jahre).

Frau Koch arbeitete zuvor in einem evangelischen Hort. Die Arbeit machte ihr viel Freude. Sie schätzte vor allem die Offenheit gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen.

Das Team als Ganzes hat noch wenig Erfahrung in religiösen und weltanschaulichen Fragen/Projekten. Es legt aber Wert auf einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander auch in Fragen der Weltanschauung. Es achtet auf die "weltanschauliche Neutralität". Konflikte werden konstruktiv gelöst. Es besteht Kontakt zu den umliegenden Schulen.

Ein wertschätzendes und achtsames Miteinander in der Einrichtung zeigt sich auch darin, dass die Jugendlichen bei den regelmäßigen Planungskonferenzen ernst genommen werden. Die Jugendlichen haben bereits erfahren, dass sie gemeinsam mit dem Team Projekte planen können.

Im Leitbild der Einrichtung wird Wert auf Persönlichkeitsbildung gelegt.

Fast jeden Tag trifft sich eine Gruppe, bestehend aus drei weiblichen und vier männlichen Jugendlichen. Darunter ist Anna (17 Jahre). Sie besucht das Gymnasium und ist in der Kinder- und Jugendarbeit der nahe gelegenen evangelischen Kirchengemeinde aktiv.

Florian (17 Jahre) ist ihr Freund. Er besucht ebenfalls das Gymnasium. Er möchte nach dem Schulabschluss ein Technikstudium beginnen. Mit dabei ist auch Jonas (16 Jahre), der das letzte Jahr der Realschule besucht. Florian und Jonas kennen sich seit dem Kindergarten. Michelle (15 Jahre) ist auch in der Gruppe. Sie besucht derzeit die Mittelschule. Ihre schulischen Leistungen sind momentan schwach. Sie kennt Jonas auch aus der Medien AG des Jugendtreffs und aus dem Sportverein.

Zurzeit finden Gespräche zur Jahresplanung mit Frau Koch und Herrn Braun statt. Sie sind auch dabei.

Im Rahmen dieses Gespräches schlägt Anna vor: "Ich würde gerne etwas über die Schöpfung machen. Das ist doch heute besonders nötig."

Florian, der den Ethikunterricht besucht, meint: „Ich bin doch im Herzen Naturwissenschaftler. Ich brauche keinen Schöpfergott"

Jonas sagt: "Ich finde es verwirrend, wenn man im Religionsunterricht über die Schöpfung spricht und im Biunterricht etwas über die Evolution lernt. Was soll ich denn jetzt eigentlich glauben?"

Michelle: "Also ich glaub schon, dass Gott irgendwie alles gemacht hat."

Florian: "Ich habe auch mal im Kindergottesdienst der Gemeinde ausgeholfen, genau wie Anna. Aber mal ehrlich, Glauben an den Schöpfer? Ne, das ist doch was für kleine Kinder und naive Leute."

Anna: "Dieses Thema brennt mir aber auf den Nägeln. Ich habe da neulich einen Bericht im Fernsehen gesehen. Ich finde es uncool, wenn man sagt, dass das nur was für kleine Kinder und Dummies ist."

Herr Braun: "Ich bin ja distanziert zum Glauben, genauer ohne Glauben, und bin nicht mehr in der Kirche. Aber meine Kinder sprechen im Kindergarten über die Schöpfung. Jetzt bekomme ich das alles wieder mit, wenn meine Kinder darüber reden."

Frau Koch: "Ich glaube schon an Gott, auch an den Schöpfer. Nur Naturwissenschaft? Dann ist das Leben doch ohne Trost und Sinn. Einen Halt braucht man doch!"

1.1 Analyse von Struktur- und Rahmenbedingungen

Hinsichtlich der Art der Institution handelt es sich bei dieser Einrichtung um ein Jugendzentrum. Die Institution kann täglich von Jugendlichen aufgesucht werden und bietet somit die Möglichkeit einer sinnvollen und vielfältigen Freizeitbeschäftigung.

Das Jugendzentrum in städtischer Trägerschaft hat es sich zum Ziel gemacht, eine weltanschauliche Neutralität zu wahren, Wert auf Persönlichkeitsbildung zu legen und auf einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander zu achten. Dies ist eine Ressource, da das Jugendzentrum so alle Besucher unvoreingenommen annimmt. Angehörige unterschiedlicher Religionen und Kulturen finden hier Raum zur Begegnung und zum Austausch.

Auch die Lage in einer Großstadt bietet viele Vorteile in Bezug auf die angesprochene Thematik: Naturkundliche und technische Museen oder Sternwarte, sowie vielfältige Kooperationspartner im kulturellen, wissenschaftlichen und religiösen Bereich sind vor Ort.

Insgesamt wird das Jugendzentrum von 80 Jugendlichen unregelmäßig besucht. So kann man davon ausgehen, dass die Einrichtung täglich von ca. 20 bis 25 Schülern aufgesucht wird. Diese werden von insgesamt 6 Fachkräften betreut.

Geht man davon aus, dass von diesen zur täglichen Betreuung etwa 3 bis 4 zur selben Zeit anwesend sind, macht dies eine individuelle Betreuung und enge Zusammenarbeit möglich (Ressource). Der Personalschlüssel ist also in diesem Fall (über)durchschnittlich gut.

Das Betreuerteam setzt sich aus zwei ErzieherInnen, einer Sozialpädagogin, einer Berufspraktikantin, einem Erzieherpraktikanten und dem Sozialpädagogen und Leiter zusammen.

Diese Teamzusammensetzung kann als Ressource betrachtet werden, da alle Mitglieder einen hohen Bildungsabschluss besitzen oder noch im Erzieherpraktikum sind und somit über ein umfangreiches pädagogisches Fachwissen verfügen.

Betrachtet man die räumliche Ausstattung des Jugendzentrums, gibt es die Möglichkeit den Werkraum, eine Turnhalle, einen Clubraum, einen Medienraum, ein Bistro und das Dienstzimmer zu nutzen.

Das Angebot vieler Räume ist ein Vorteil, da zum einen die Jugendlichen ihren Bedürfnissen auf unterschiedliche Weise nachgehen können, die Einrichtung zum anderen viel Platz für interessen geleitete Aktivitäten bietet.

Von den Jugendlichen, die die Einrichtung besuchen, werden nur vier näher vorgestellt. Sie besuchen verschiedene Schultypen und sind durch Freundschaft oder gemeinsame Interessen verbunden, was für die Planung von Projekten von Vorteil ist.

Das Jugendzentrum arbeitet mit den umliegenden Schulen als Kooperationspartner zusammen. Der Austausch mit Lehrkräften über die Leistung und das Befinden der Jugendlichen ist eine weitere Ressource.

1.2 Zentrale Problemstellungen, berufliche Aufgabenstellungen auf verschiedenen Ebenen und offene Fragen

Ebene Jugendliche:

Dass die Jugendlichen in die Jahresplanung des Jugendzentrums miteinbezogen werden ist eine Ressource, da Partizipation wichtig ist um eine gute Beziehung zwischen dem Personal und den Jugendlichen zu schaffen.

Anna ist in der Kinder- und Jugendgemeinde der evangelischen Kirche aktiv. Dies kann man als Ressource sehen, da sie sich sozial engagiert und sich religiös interessiert. Sie ergreift auch im Jugendzentrum Initiative und will das Thema Schöpfung in die Jahresplanung miteinbringen.

Der Handlungsbedarf hierbei besteht darin, Annas Vorschlag aufzugreifen und zu klären, welche konkreten Inhalte und Ziele sie damit verbindet.

Die Jugendlichen äußern sich unterschiedlich zum Thema Schöpfung. Für Florian ist der Begriff Schöpfung eher ein Reizwort. Er lehnt die Vorstellung von einem Schöpfer als unwissenschaftlich bzw. naiv ab. Durch seine Wertung disqualifiziert er andere Meinungen vorschnell ab. Jonas hat zum Thema Schöpfung und Evolution noch keinen eigenen Standpunkt gefunden, während für Michelle der Glaube an Gott schon eine Rolle spielt.

Der Handlungsbedarf in dieser Situation besteht darin, sich gemeinsam mit den Jugendlichen über ihre unterschiedlichen weltanschaulichen Positionen auseinanderzusetzen und abzuklären, ob ein gemeinsames Projekt zum Thema Schöpfung möglich ist.

Auf dieser Ebene ergibt sich außerdem eine offene Frage: Welche Erfahrungen haben die Jugendlichen bereits bei der Planung von gemeinsamen Projekten gemacht (vgl. Z. 19)?

Ein Problem, das sich in der Handlungssituation ergibt, ist, dass Michelle in der Schule momentan schwache Leistungen zeigt. Gibt es erkennbare Ursachen wie persönliche Krisen? Können die anderen Mitglieder der Gruppe sie in ihren schulischen Problemen unterstützen, etwa durch Hausaufgabenbetreuung?

Ebene Team:

Das Team hat noch wenig Erfahrung in religiösen und weltanschaulichen Fragen und Projekten. Dies ist als Defizit anzusehen. Das Team muss sich in diesem Fall erst selbst mit dem Thema Schöpfung/Evolution auseinandersetzen, bevor es die Jugendlichen dabei unterstützen kann.

Der Handlungsbedarf hier ist, dass sich das Team Infomaterialien besorgt bzw. Kooperationspartner findet.

Herr Braun ist distanziert zum Glauben und wird durch seine Kinder wieder mit der Schöpfungsgeschichte konfrontiert. Dies ist als positiv zu sehen, da er durch seine Kinder neue Ideen und Anregungen erhält, die für seine Arbeit nützlich sind.

Frau Koch sagt, dass sie an Gott und an den Schöpfer glaubt und ihr nur Naturwissenschaft zu wenig ist, da man einen Halt im Leben braucht. Dies ist als Ressource zu sehen, da sie ihren Glauben authentisch vor den Jugendlichen vertritt.

Dass Frau Koch zuvor in einem evangelischen Hort arbeitete, ist als Ressource anzusehen, da sie bereits Erfahrungen mit religiösen Angeboten machen konnte. Hat Frau Koch sich in diesem Zusammenhang bereits mit der Thematik Schöpfung auseinandergesetzt? Kann sie inhaltliche und methodische Elemente einbringen?

Das Team legt Wert auf einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander. Dies ist eine Ressource, da den Jugendlichen dadurch wichtige Werte vermittelt werden. Der Handlungsbedarf ist, dass das Team dafür sorgt, dass niemand wegen seiner religiösen oder weltanschaulichen Haltung diskriminiert wird.

Ebene Eltern:

Gibt es Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern? Diese Frage ist zu klären um herauszufinden, ob es Möglichkeiten gibt, die Eltern in das Projekt miteinzubeziehen.

Ebene Umfeld:

In welchem Maße wird mit der Schule kooperiert? Das Thema Schöpfung und Evolution ist Thema des Religionsunterrichts in der 8. Jahrgangsstufe.

Gibt es im Umfeld naturkundliche Museen mit themaspezifischen Ausstellungen? (Bsp. München: Museum Mensch und Natur)

Ebene Einrichtung

Der Medienraum kann für Internet-Recherche genutzt werden, der Werkraum für kreative Projektideen. Gibt es finanzielle Mittel für die Anschaffung von Literatur, Filmen, Materialien?

1.3 Erklärungswissen aus unterschiedlichen Fachperspektiven

1.3.1 Ableitung relevanter Inhalte mit Begründung

Aus dem Gespräch in der BHS ergeben sich folgende für die weitere Bearbeitung relevante Themenbereiche: Schöpfung und Evolution (von allen Teiln. angesprochen), christliches Menschenbild (der Mensch als Geschöpf Gottes und seine Verantwortung innerhalb der Schöpfung, vgl. Annas Anliegen), sowie Werte und Normen (Leitbild der Einrichtung, z.B. wertschätzendes und achtsames Miteinander).

1.3.2 Darstellung des Fachwissens und Transfer auf die BHS

Seit Anbeginn der Zeit stellen Menschen Fragen über die Entstehung der Welt und ihrer eigenen Existenz, vor allem auch über deren Sinn bzw. die Aufgabe, die uns Menschen auf unserem Planeten zukommt.

Die Bibel antwortet in bildhafter Sprache auf diese Fragen. Es werden keine Fakten im modernen naturwissenschaftlichen Sinn dargestellt, sondern es handelt sich vielmehr um ein Loblied an den Schöpfer, der alles so wunderbar erschaffen hat. Somit geben uns die Texte im Buch Genesis eine Vorstellung darüber, wie die Menschen sich die Entstehung der Welt vor über 2500 Jahren vorgestellt haben:

- Die Frage über die **Entstehung der Welt** wird mit dem alleinigen Wort des transzendenten Gottes erklärt, der also unabhängig von der Existenz des Kosmos besteht.
- Die **Ordnung, Harmonie und Schönheit** der Welt ist ein Hinweis darauf, dass Gott das ursprüngliche Chaos geordnet hat, indem er beispielsweise am ersten Tag das Licht von der Finsternis trennt.
- Auch die **Vielfalt des Lebens** ist ein Zeichen der Souveränität Gottes, womit die Welt zunehmend an Vollkommenheit gewann.
- Der **Sonntag** soll dem Menschen als Ruhetag dienen, um im Rhythmus der Woche und deren fester Struktur auch einmal innehalten und das Vollbrachte aus der Distanz betrachten zu können.
- Der **Mensch** an sich ist dabei ein Ebenbild Gottes, was jedem Individuum das gleiche Maß an Würde und Wert zukommen lässt, ungeachtet seines Aussehens, Geschlechtes, Alters oder seiner Herkunft.
- Als **Grund, warum wir Menschen auf der Erde sind**, zeigt uns die Bibel auf, dass Gott uns die Verantwortung für seine Schöpfung übergab, um diese zu achten und zu pflegen, damit sein Werk fortgesetzt werden kann.

Aufgrund des heutigen Wissensstandes ist die Entstehung des Weltalls auf den Urknall, eine kosmische Explosion vor ca. 13,7 Mrd Jahren, bei der Zeit, Materie und Raum entstanden, zurückzuführen.

Die Frage darüber, was vor diesem ursprünglichen Ereignis war, bleibt allerdings offen und kann (noch) nicht wissenschaftlich erklärt werden.

Die Entstehung der Arten wird mit der Evolutionstheorie nach Charles Darwin erklärt. So entstand die heutige Artenvielfalt aufgrund der natürlichen Selektion, die nur die stärksten Individuen überleben ließ. „Aus einem Überschuss an Nachkommen, Variation von Nachkommen und Selektion ergibt sich die stetige Änderung der Lebewesen.“¹

Die Frage über die Entstehung der Welt an sich kann allerdings nicht nur "schwarz" oder "weiß" gesehen werden. Es ist also somit gar nicht wichtig, zu unterscheiden, welche Auffassung oder Theorie der Erdentstehung nun stimmt. Der Grund dafür, dass man nicht einfach eins von beiden (Evolution oder Schöpfung) ausschließen kann, ist, dass die Bibel und die Naturwissenschaft die Existenz der Welt auf verschiedenen Ebenen betrachten.

¹ Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) 2/2016, S. 53

Somit gibt die Wissenschaft Aufschluss darüber, *wie* alles entstand, die Bibel hinterfragt eher die Gründe, *warum* alles so kam, wie es heute ist, welcher Sinn hinter allen Erscheinungen der Welt ist..

Beide Aussagen müssen also nicht automatisch in Widerspruch zueinander gesehen werden. Ähnlich wie Gott seine Schöpfung von "Tag zu Tag" steigerte, entwickelten sich auch die Individuen durch Evolution weiter und "reiften" zum heutigen Entwicklungsstand.

„Die Evolutionstheorie ist nicht fertig – naturwissenschaftliche Großtheorien sind nie fertig. Wie man ihre Ergebnisse weltanschaulich deutet, ist offen. Man kann im gewaltigen Strom der Evolution nichts als blinden Ablauf von Naturprozessen sehen, oder man sieht den Strom des Lebens aus dem Willen Gottes entspringen. Je nachdem sind wir Menschen Zufälle der Natur, vielleicht sogar unglückliche Zufälle. Oder wir sind Geschöpfe Gottes.“ (ebd., S. 55)

Zuletzt ist auch der Wert der Verantwortung ein wichtiger Faktor der Schöpfungsberichtes, in dem durch das Wort Gottes deutlich wird, dass der Mensch seiner Umwelt mit Rücksicht und Achtung begegnen soll.

Die Fachperspektive in Bezug auf die Handlungssituation

Auch die Jugendlichen in der Handlungssituation diskutieren angeregt über die Frage der Entstehung der Welt und sind dabei unterschiedlicher Auffassung oder verwirrt, da die Schule unterschiedliche oder widersprüchlich wirkende Inhalte vermittelt (Religion - Schöpfung, Biologie - Evolution).

Dabei schwingt auch der Zweifel über den Glauben an Gott, oder in diesem Fall einen Schöpfer, mit.

Ungeachtet der Tatsache, ob es diesen tatsächlich gibt oder nicht, suchen auch hier die Jugendlichen eine Antwort auf das "wie" und das "warum", das, wie schon zuvor beschrieben, auf verschiedenen Ebenen beantwortet werden kann und sich somit nicht automatisch ausschließen muss.

Dabei ist es wichtig, mit den Besuchern des Jugendzentrums zu erarbeiten, inwiefern sich die Evolutionstheorie und die Schöpfungsgeschichte unterscheiden und was uns beide Aussagen vermitteln wollen.

Darüber hinaus sollte somit auch die tiefere Wahrheit der Schöpfungsgeschichte erarbeitet werden. Es ist also nicht nur richtig und wahr, was mit den Augen physisch wahrgenommen werden kann. So wie ein Künstler eine Idee in sichtbaren Farben und Formen ausdrückt, geschieht das Gleiche möglicherweise in Hinsicht auf die Schöpfung.

Somit geben uns die Wunder der Natur eine Ahnung über die Kraft unseres Gottes wider, quasi wie ein "Schatten" der Sache selbst.

So sollten die Jugendlichen differenzieren, dass die Vielfalt des Lebens auf der Welt über viele Millionen Jahre durch den Prozess der Evolution entstand, die Bibel uns jedoch vermittelt, dass jedes Lebewesen auf der Erde Gottes Geschöpf ist und dadurch seinen eigenen Wert und seine Würde hat und uns Menschen eine Aufgabe und Verantwortung in Bezug auf die Umwelt gegeben wurde.

Diesen Gesichtspunkt spricht auch Anna in der Handlungssituation an, indem sie sagt, dass dieser Faktor doch heute besonders nötig wäre. Gerade in einem Zeitalter, indem die Auseinandersetzung mit den Themen Umweltverschmutzung, Klimawandel, globale Ungerechtigkeit vor allem in Hinsicht auf die folgenden Generationen unumgänglich ist, sollten die Menschen dafür sensibilisiert werden, das Geschenk und die Verantwortung, welche von Gott an uns übertragen wurde, zu achten. Dazu zählt auch der schonende Umgang mit Ressourcen, sowie die Mühe und Rücksicht jedes Einzelnen, den Treibhauseffekt zu dämmen. Anhand dieses Beispiels lässt sich erkennen, dass das Thema "Schöpfung" also zum einen zeitlos ist, zum anderen für verschiedene Altersgruppen methodisch verschieden bearbeitet werden kann. Auch diese Tatsache sollte den Jugendlichen z. B. durch ein religionspädagogisches Angebot verdeutlicht werden (vgl. Aussage von Florian in der Handlungssituation: "Ne, das ist doch was für kleine Kinder und naive Leute.")

2. Handlungsplanung

2.1 Zielsetzung und pädagogische Einflussmöglichkeiten

1. Ziel

- Die Jugendlichen differenzieren zwischen der Schöpfungsgeschichte und der Evolutionstheorie.

Umsetzung siehe 2.2

2. Ziel

- Die Jugendlichen kennen die Schöpfungsgeschichte und ihre theologischen Grundaussagen.
- Alle Jugendlichen sind auf dem gleichen Wissenstand.

Dieses Ziel kann durch gemeinsames Lesen der Schöpfungsgeschichte und Einbeziehen von gut verständlichen Kommentaren erreicht werden. Kooperationspartner: Lehrkräfte an Schulen; theologische Fakultät

3. Ziel

- Die Jugendlichen kennen wesentliche Aussagen der Evolutionstheorie.

Auch hier ist es wichtig, dass die Jugendlichen auf den gleichen Stand sind.

Durch Internetrecherche, Fachliteratur, Museumsbesuch mit Themenausstellung kann dieses Ziel erreicht werden.

4. Ziel

- Die Jugendlichen respektieren und wertschätzen die Meinung anderer.

Dies ist besonders wichtig für ein angenehmes Gruppengefühl.

Durch ein Gespräch über Verhaltensregeln, die in einem Gruppengefüge wichtig sind, kann man dieses Ziel erreichen.

5. Ziel

- Das Team hat ein Wissensrepertoire zu dem Thema Schöpfung und Evolution.

Damit die Mitarbeiter die Jugendlichen bei der Planung und Durchführung eines Projektes unterstützen und helfen können.

Durch eine gemeinsame Fortbildung und Erfahrungsaustausch kann dieses Ziel erreicht werden.

6. Ziel

- Das Thema Schöpfung ist in die Jahresplanung integriert

Annas Initiative wird positiv aufgegriffen

Umsetzung: Jugendliche und Team einigen sich auf ein gemeinsames Überthema, sammeln Ideen für die konkrete Umsetzung und finden Kooperationspartner. Bsp.: Umgang mit Ressourcen

2.2 Exemplarische Handlungseinheit

Hauptziel:

Die Jugendlichen haben einen differenzierten Standpunkt zu Schöpfungsgeschichte und Evolutionstheorie.

1. Nebenziel

Die Jugendlichen halten im Rahmen der Diskussion die Gesprächsregeln ein.

2. Nebenziel

Jeder Teilnehmer vertritt seinen eigenen Standpunkt in der Diskussion.

Vorbereitung: Bereitstellung von Bibel (Schöpfungsgeschichte), Legematerial, Texten zur Evolutionstheorie, Kopien mit Aufgabenstellung

1. Hinführung

Zu Beginn der Einheit finden sich die Teilnehmer in einem Sitzkreis zusammen. Nach einer kurzen Begrüßung erhalten die Jugendlichen die Anweisung, nach dem Anschlagen der Klangschale einen gemeinsamen Ton zu finden, der gesummt wird. Die Länge und Lautstärke des Tones soll dabei dem der Klangschale angepasst werden, bis schließlich alle verstummen und nichts mehr zu hören ist. Die Gruppe soll dabei zu innerer Ruhe gelangen und sich als Einheit erleben, welche durch das gemeinsame Summen symbolisiert wird.

Nun wird ein gefaltetes, blaues Tuch der Reihe nach durchgegeben und Schritt für Schritt aufgefaltet. Sobald dieses seine volle Größe erreicht hat, dürfen es zwei Teilnehmer gemeinsam in der Mitte ausrichten.

Anschließend werden die Gedankengänge der Jugendlichen mit gezielten Fragen angeregt ("Womit verbindet ihr das blaue Tuch? Was könnte dieses darstellen?"). Dadurch sollen Erinnerungen und Empfindungen, sowie bereits gemachte Erfahrungen wachgerufen werden (= Assoziationen).

Nachdem einige Vorschläge gesammelt wurden, wird das Rätsel nun aufgelöst; das Tuch soll in unserem Fall die Erde symbolisieren und die damit verbundene Frage aufwerfen, wie unsere Welt und das Leben auf ihr entstanden ist. Die Antwort darauf wird im Folgenden durch die Bearbeitung zweier möglicher Sichtweisen erarbeitet. Zur deren symbolischer Darstellung wird die Erde dabei mithilfe eines Seils in zwei Hälften "unterteilt".

2. Erarbeitung

Dazu sollen die Jugendlichen in zwei (Über-)Gruppen aufgeteilt werden, welche wiederum aus zwei kleineren Teilgruppen bestehen. Um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, mit anderen Mitgliedern in Kontakt zu treten, mit denen sie möglicherweise im Alltag nicht im engen Austausch stehen, soll die Zusammenstellung der Gruppen per Zufall geschehen.

Mithilfe verschiedenfarbiger Muggelsteine, die aus einem Beutel gezogen werden, ergeben sich 4 Teams von jeweils fünf bis sechs Mitgliedern. Nun kommt jeder Gruppe eine andere Aufgabe zuteil. Jeweils eine Über- mit zugehöriger Teilgruppe erhalten dasselbe Thema, entweder die Evolutionstheorie oder die Schöpfungsgeschichte. Diese beschäftigen sich folglich entweder mit der bildlichen Darstellung der ausgewählten Theorie bzw. Geschichte oder mit der Analyse und Erläuterung.

Dabei steht allen Gruppen der passende Text zur Verfügung, dem Team zur bildlichen Darstellung zusätzlich Material, aus dem sie selber auswählen dürfen.

Die Jugendlichen, die den anderen Kameraden später den Inhalt der Theorie wiedergeben, haben die Möglichkeit, Notizen auf Papier festzuhalten.

Innerhalb der vorgegebenen Arbeitszeit von **20 Minuten** sollen beide Hälften der Erde bzw. des Mitteleuropas gestaltet werden. Bei Bedarf kann die gegebene Zeit individuell angepasst werden.

Nach Ablauf der Zeit werden jeweils zwei Gruppen mit dem gleichen Thema gebeten, ihre Ergebnisse den anderen zu präsentieren.

Durch die provokant gestellte Frage, welche der beiden Theorien nun richtig sei, werden die Jugendlichen direkt angesprochen, um Raum für eine Diskussion zu schaffen. Dieser Ablaufschritt hat vorerst keinen fixen Zeitrahmen, um nicht an Qualität der Präsentation, sowie der Diskussion einbüßen zu müssen. Somit wird die Zeit auch hier individuell vereinbart.

Die Auflösung der Antwort auf diese Frage geschieht in Verbindung der Erläuterung des fachlichen Teils (siehe Punkt 1.3 der Ausarbeitung).

Durch ihn wird den Jugendlichen verdeutlicht, dass eine Sichtweise die andere nicht automatisch ausschließen muss, da Naturwissenschaft und Schöpfungsgeschichte die Entstehung der Welt auf unterschiedlichen Ebenen betrachten.

3. Meditativer Teil

Nachdem die Gruppe gemeinsam ein Fazit erarbeitet hat, soll die Einheit im Rahmen einer kurzen Meditation bzw. Besinnung abgeschlossen werden.

Dabei werden die Jugendlichen dazu angeregt, sich Gedanken darüber zu machen, welche Verantwortungen der Mensch gegenüber der Schöpfung bzw. Umwelt allgemein hat und was jeder dazu beiträgt, diese zu achten und sich somit rücksichtsvoll zu verhalten. Auch alle anderen wichtigen Gedanken und Erkenntnisse, die während der Einheit präsent wurden, finden nun Raum.

Um den meditativen Anteil zu unterstreichen, wird im Hintergrund Entspannungsmusik abgespielt, bis diese zunehmend leiser wird, anschließend verstummt und die Praxiseinheit damit endet.

Weiterführung

Sammlung von Projektideen und Umsetzungsmöglichkeiten zum Thema Verantwortung für die Schöpfung/ die Umwelt/ die Mitmenschen

Beispiele:

- Jeder ist einzigartig: Portrait-Profile (vgl. Andreas Gruber, Arbeitsbuch Religionspädagogik S. 42)
- Wunder der Schöpfung: Foto-Collagen
- Umwelt-Screening im Jugendzentrum: Inwieweit wird nachhaltig mit Ressourcen umgegangen?
- Franz von Assisi und der Sonnengesang „laudato si“: Collage zu einzelnen Strophen
- Umweltprojekt: Schutz der Meere (Plastik vermeiden)
- Besuch Sternwarte: Blick in die Weiten des Kosmos
- Auseinandersetzung mit Kreationismus: YouTube Film über Schöpfungsmuseum in Kentucky

3 Qualitätssicherung

- Dokumentation der Einheit mittels Bilderwand
- Ideen und Vorschläge für das Projekt auf Plakaten festhalten
- „Parkplatz“ für offene Fragen einrichten (Infowand)
- Reflexion der Einheiten im Team

Bearbeitung und Redaktion: Andreas Gruber 5.2017

Anhang zur Praxiseinheit: Texte und Aufgabenstellungen

1. Evolutionstheorie:

Der Naturforscher [Charles Darwin](#) änderte mit seinem Werk "On the Origin of Species" (über die Entstehung der Arten) das Weltbild des Menschen und die bis dahin kaum hinterfragte Schöpfungsgeschichte völlig. Und das obwohl Darwin selbst studierter Theologe war und sich zunächst mit der Veröffentlichung seiner Theorie schwertat, weil er um die Folgen wusste. Aus den Beobachtungen seiner Schiffsreise über Teneriffa, die Kapverden, Kapstadt, Sidney, Neuseeland und die Galapagos Inseln formulierte er seine Theorie und prägte den Begriff des Prinzips "survival of the fittest", also dem Überleben derer, die am besten an die Umweltbedingungen angepasst sind, bei dem die Stärksten im "Struggle for life" (Wettbewerb um Ressourcen) ihre Gene an die nächste Generation weitergeben.

Darwins Theorie besteht aus mehreren Annahmen:

Reproduktion: Individuen einer Population erzeugen immer mehr Nachkommen, als zu ihrer Arterhaltung eigentlich notwendig wären.

Variation: Die einzelnen Individuen in einer Population sind nie gleich. Sie unterscheiden sich in mehreren Merkmalen.

Selektion: Diejenigen Individuen die zufällig für die vorhandenen Umweltbedingungen besser angepasst sind als andere, haben einen Selektionsvorteil und überleben häufiger. Dadurch können sie ihre Gene (also auch ihre Merkmale) häufiger in die nächste Generation miteinbringen, als Individuen, die nicht so gut angepasst sind.

Vererbung: Variationen in den Merkmalen sind zu einem gewissen Teil vererbbar.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass es durch Selektion langfristig zu einer natürlichen Auslese der Individuen einer Art kommt, die durch Zufall besser angepasst sind als ihre Artgenossen. Dadurch ändern sich die Merkmale einer Art über viele Generationen hinweg.

Darwins Theorie aus heutiger Sicht:

Darwin erkannte zwar das zufällige Auftreten neuer Merkmale innerhalb der jeweiligen Arten, konnte aber nicht begründen, woher diese Veränderung kommt. Erst die Genetik im 20. Jahrhunderts konnte diese zufällige Veränderung der Merkmale durch Rekombination und Mutation erklären und Darwins Theorie wissenschaftlich bestätigen.

Quelle: <http://www.biologie-schule.de/evolutionstheorie-darwin.php>

Aufgabenstellung 1:

Besprecht gemeinsam in der Gruppe, wie die Evolutionstheorie die Entstehung und Weiterentwicklung der Arten erklärt und erläutert diese wenn möglich an einem Beispiel.

Eventuelle Notizen dürft ihr gerne auf Papier festhalten.

Aufgabenstellung 2:

Überlegt euch in eurer Kleingruppe gemeinsam, wie man die Evolutionstheorie und die damit verbundene Weiterentwicklung der Arten bildlich darstellen kann.

Dazu gestaltet bitte eine Hälfte der Erdkugel in unserem Mittelebild.

Welche Materialien ihr auswählt, ist dabei ganz euch überlassen!

2. Schöpfungsgeschichte

Text: Genesis 1,1 - 2,4a

Aufgabenstellung 1:

Erläutert gemeinsam in der Gruppe die Schöpfungsgeschichte und haltet dabei die wichtigsten Aussagen fest. Überlegt euch dabei auch, inwiefern diese Aussagen auch heute noch für die Menschheit gültig ist.

Macht euch hierzu Notizen und stellt am Schluss euer Ergebnis der Gesamtgruppe vor.

Aufgabenstellung 2:

Überlegt euch, wie ihr die Schöpfungsgeschichte mit dem vorhandenen Materialien bildlich darstellen könnt. Gestaltet damit anschließend die eine Hälfte unsere „Erde“ in der Mitte.